

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 8. September.

### Inland.

Berlin den 5. Sept. Se. Majestät der Königl. haben dem Prediger Mäßen zu Stemmer, im Regierungsbezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angestellten Kastellan und Votensmeister Sauer das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Königl. Dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Reventlow, ist von Copenhagen, und der Major und Flügel-Adjutant v. Thümen, als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Staatsrath, Freiherr v. Malitz, ist als Courier nach Franzensbrunn von hier abgegangen, und der Kais. Russ. Feldjäger, Fähnrich Alexjew, als Courier von St. Petersburg kommend, über Brüssel nach London, und der Königl. Französl. Courier Cournaud, von St. Petersburg kommend, über Frankfurt a. M. nach Paris hier durchgegangen.

### Niederlande.

Brüssel den 25. August. Ein Journal sagt,

„die Anstalten zur Erleuchtung des Parks, welche am 24., als am Geburtsfeste des Königs Statt haben sollte, hätten unter dem Volke großes Mißvergnügen erregt.“ Die Gazette de Pays-Bas. (welche von heute an in einem veränderten Aeußern und in der Größe der Französl. Journale erscheint) antwortet: „Wenn der Sinn dieser Zeilen der ist, der sich dem Geiste natürlicher Weise aufdrängt, so können wir darin nur eine unedle Lüge, und eine grobe Beleidigung gegen die Einwohner von Brüssel erblicken. Wir sehen wohl ein, daß man die unteren Klassen dieser Einwohner in Gährung zu bringen sucht, allein es wird wahrhaftig nicht gelingen.“

Der Courier de la Meuse greift heute das Gouvernement stark an. Er sagt: „An dem Beschlusse von wegen der Verlegung des ersten Justizhofes, und dem Kreuzzug gegen die Journale, war es noch nicht genug; es scheint jetzt, daß man sich nicht schent, die Katholiken von Neuem zu beunruhigen; man behält sich hinsichtlich ihrer angebliche Rechte vor, die die Freiheit des Kultus zum Theil zerstören würden und überdies dem mit dem heiligen Stuhl abgeschlossenen Vertrage zuwider sind. Da sieht man, wie man in diesem Augenblicke die Herzen der Belgier zu gewinnen sucht, und welches Benehmen beobachtet wird, während man zugleich zugesteht, der Sturm brülle in unserer Nähe.“

Dasselbe Blatt erzählt, General Lafayette habe

die Belgischen Verbannten bei ihrer Ankunft zu Paris umarmt und sich lange Zeit auf das Freundschaftlichste mit ihnen unterhalten.

— Den 26. Aug. Gestern war das Schauspielhaus ungemein voll. Die Stumme von Portici ward aufgeführt und fast alle „Stellen“ wurden mit lebhaftesten Beifallrufen beantwortet. Nach Beendigung des Spiels zog ein großer Haufe Volks nach den Bureaux des National und schlug die Fenster daselbst ein; von da nach Libri Vagnanos Wohnung, wo in einem Augenblicke Thüren und Fenster eingebrochen waren; Möbeln, Bücher, alles ward auf die Straße geworfen, vom Volke zerrissen und in den Koth getreten. Auf das Geschrei: „Laßt uns es machen wie die Pariser!“ wurde niemand erlaubt, etwas mitzunchmen. Der Polizei-Kommissär Hr. Wageneer kam, von einigen Soldaten begleitet, und ermahnte das Volk, auseinanderzugehen; das wurde nicht allein zu befolgen verweigert, sondern ihm auch ein Stück Holz an den Kopf geworfen; hierdurch gefährlich verwundet, wurde er besinnungslos nach Hause gebracht. Zu gleicher Zeit wurden einige Schwerdtfeger-Laden erbrochen und alle darin befindlichen Waffen herausgenommen. Demnächst vertheilte sich das Volk in mehrere Haufen. Einer zog nach dem Justizpalast, dem Hotel des Herrn van Maanen und begnügte sich für den Augenblick, die Fenster einzuschlagen, während ein anderer Haufe dasselbe beim R. Procurator Schuermans ausübte und im Hause des Polizei-Direktors de Knyff von unten bis oben alles in Stücken schlug. In demselben Augenblicke unterhandelte ein anderer Haufe auf dem großen Markt lang und breit mit der berittenen Gendarmerie, mahnte den Hauptmann, mit seinen Truppen fortzuziehen, und machte ihn für alle Folgen seines Widerstandes verantwortlich. Er gab endlich Gehör und nun wurde dem Platzkommandanten, Gen. Bauthier, der Degen, den man ihm auf dem Königsplatze genommen hatte, zurückgegeben, und er gezwungen: Es lebe die Freiheit! zu rufen.

Um 3 Uhr Morgens kam ein ansehnlicher Volkshaufe bei dem petit Sablon zurück; die Thüren des Justizministeriums wurden erbrochen, die Möbeln aus den Fenstern geworfen und alles ward den Flammen übergeben. Um 5 Uhr Morgens ward das ganze Hotel in Brand gesteckt und trotz den Bestrebungen der Spritzenleute war der Brand noch um 9 Uhr nicht gelöscht.

Starke Abtheilungen Husaren, Gendarmen, Gre-

nadiere und Jäger hatten auf dem großen Platze, dem Königsplatze, dem Münzplatze und vor dem R. Palaste Posto gefaßt; einige schwache Patrouillen zeigten sich in den Straßen, allein ohne die ganze Nacht hindurch eine feindliche Haltung anzunehmen. Gegen 6 Uhr Morgens zeigten einige Compagnieen der Jägergarde sich auf dem Platze des grand Sablon und schossen nach verschiedenen Richtungen hin. Dabei scheinen einige Bürger verwundet und getödtet zu seyn; erst eben hat man jemand ganz blutig auf einer Matratze wegtragen sehen. Dieses Losbrennen hat jedoch das Volk nicht vertrieben; um 8 Uhr hielt man einander noch im Auge und fing an, die Steine vom Straßenpflaster aufzureißen und Berrammelungen zu machen. Die Nacht hindurch sind in einigen Straßen die Laternen, wie auch die Aushängeschilder mit dem R. Wappen zerstört worden. Auf verschiedenen Plätzen der Stadt wird noch geschossen.

Die Gegenden, um die Annonciades-Kaserne sind voll Volks. Das Hotel des R. Statthalters wurde diesen Morgen angegriffen und eingenommen, alle Möbeln auf die Straße geworfen, die Equipage des Statthalters verbrannt.

Mit Vergnügen hört man, daß einige junge Leute sich freiwillig angeboten haben, Patrouillen zu thun, und daß die Bürgergarde organisiert wird. Möge ihre edelherzige Dazwischenkunft neues Unheil verhüten!

Die Militär-Wachen sind durch bewaffnete Bürger abgelöst, unter anderm beim Palaste des Kronprinzen, bei dem der Generalstaaten u. s. w. Alle Truppen sind nach dem R. Palast zurückgezogen, ohne irgend eine feindselige Gesinnung zu lassen.

Als das Volk aus den Kellern Libri-Vagnanos herauskam, sang es:

Le vin par sa douce chaleur

Et nous anime et nous possède.

Der Schlafrock Libri's diente eine Weile zur Fahne. Man versichert, man habe denselben zu Antwerpen gesehen. Der Polizei-Kommissär Wageneer, der Platzkommandant Bauthier und der Kapitän Renis, von den Dragonern von Mecheln, befinden sich unter der Zahl der Verwundeten.

Der Courier des Pais-Bas enthält folgenden Artikel: „Friede! Ordnung! Eintracht! Die Wahlsteuer, eine Municipalauflage von Brüssel, ist verschwunden: dies ist eine materielle und lokale Genugthuung. Man muß jetzt mit Beharrlichkeit zei-

gen, daß man, mit der Freiheit in Allem und für Alle, Ordnung und Sicherheit, die die Freiheit werth machen, daß man die Zusammenwirkung aller guten Bürger für das öffentliche Wohl wolle. Dieser Wille sei heilig: laßt uns auf ihn wie einen Eid halten. Er sei unabänderlich: laßt uns auf ihn wie auf eine Bedingung unserer Existenz halten. Hr. van Maanen muß aus allen öffentlichen Diensten ausgestoßen werden. Diejenigen, welche die Werkzeuge dieses unpopulären Mannes waren, werden mit ihm entfernt. Die Verantwortlichkeit der Minister muß sogleich durch ein Gesetz organisiert werden. Da, wo das Böse ungeahndet vollbracht werden kann, ist die Charte eine Lüge, die Freiheit nur ein leeres Wort. Wir wenden unsern Blick zum Throne als Bürger, die ihrem Vaterlande treu, die der Ordnung und Freiheit ergeben sind, ohne welche die Nationalabhängigkeit unaufhörlich auf dem Spiele stände. Wir verlangen mit Vertrauen, mit Respekt, aber auch mit Bestimmtheit, daß der König im Einverständnisse mit uns gehe: dies ist auch der Wille des Grundgesetzes."

Das Journal de Gand spricht von den hiesigen Vorfällen in ironischem Tone.

Den 28. August. Der Belge vom 24. d. meldete: „Die Mandobres der Bürgergarde haben Sonntag nicht wie gewöhnlich stattgefunden. Einem Aufschlage zufolge sollte es wegen Ueberschwennung des Übungsfeldes seyn. Der angegebene Grund hat uns um so mehr in Verwunderung gesetzt, da die Bürgergarde häufig in der Kaserne exerzirt hatte. Man will wissen, die Offiziere hätten Nachricht gehabt, daß die Gardes ihre Waffen fordern und sich im Weigerungsfalle derselben mit Gewalt bemächtigen wollten."

Die Feier des K. Geburtstages fand auf die gewöhnliche Weise am 24. statt. Öffentliche Gebäude und einige Privathäuser waren illuminirt.

Am 25. erschien eine Kundmachung des Stadtrathes, daß die Wahlsteuer (welche als örtliche Abgabe beibehalten war) von dem Tage an aufgehoben sei; wobei alle Einwohner aufgefordert wurden, in jeder Etappe eine provisorische Garde zu bilden und ihre Häuser die Nacht durch zu beleuchten, wie es 1814 geschehen sei, weil die Reverbieren nicht gebraucht werden könnten.

In den ersten Stunden des Auftruhes enthielt sich die Polizei aller Einmischung und die Ruhestörer riefen den Gendarmen zu: „Haltet euch still,

so wird man euch in Ruhe lassen." Das Volk machte aus den, bei Libri Vagnans gefundenen Vorhängen eine Fahne und zog auf den Königsplatz. Hier traten der wachhabende Offizier, auch der Platz-Kommandant heraus und fragten, was man wolle? „Freiheit! Gerechtigkeit!" wurde gerufen. Ein Soldat bat mit Thränen in den Augen, man möge auseinandergehen und kein Niederländisches Blut vergießen. Dies wirkte und es wurde dort den Augenblick kein Unfug verübt, aber nun zog man weiter (wie oben gemeldet). Um 1 Uhr hörte man die ersten Flintenschüsse und nun ward sogleich die Bewegung tumultuirender und entschiedener. Das Volk steckte das Hotel des Justizministers in Brand, nachdem es dasselbe ausgeräumt. Die Spitzkente, die um 4 Uhr heranzukamen, wurden am Abschen gehindert. Die Waffenschmiede waren gezwungen worden, dem Volke ihre Waffen auszuliefern. Ein Arbeitermann setzte einem Offizier das Pistol an die Kehle und nahm ihm sein Ehrenwort ab, nicht aufs Volk schießen zu wollen. Inzwischen als es gegen 5 Uhr heller ward, verbreiteten sich Kompagnienweise ein Jäger- und ein Grenadier-Bataillon durch die Straßen, wo die Aufregung am stärksten war, und gegen 6 Uhr befahl auf dem Sablon-Platz ein Offizier, Pelotonfeuer zu geben, und der Kampf war blutig. Viele vom Volk wurden getödtet und verwundet. Die Soldateske durchzog die Straßen; ihre meisten Schüsse that sie zwar in die Luft; aber die meisten Einwohner blieben mit Feuergewehr, Knütteln u. s. w. bewaffnet stehen. Das Haus des Prokurators Hrn. Schuermans war auch angegriffen und die Fenster zerschlagen worden.

Am 26. Mittags hatten die Truppen, inzwischen durch ein starkes Detaschement der ersten Division verstärkt, sich vor dem K. Palaste zusammengezogen und wurden viele Posten durch Bürger, anstatt wie bisher durch die Miliz, besetzt. Man erwartete noch eine Dragoner-Schwadron aus Mecheln.

Ein pensionirter Ober-Offizier, Lescaillies, hat sich an die Spitze einiger wohlgesinnten Bürger gestellt, um zur Aufrechthaltung aller guten Ordnung beizutragen.

Es scheint nun keine weitere Störung der Ruhe besorgt werden zu dürfen.

Der „Courier de la Sambre" fordert alle guten Bürger von Namur auf, sich bereit zu halten, um für die Aufrechthaltung der Ordnung und den Schutz der Häuser, Weiber und Kinder zu wachen.

Der dort liegende General van Geen ist entschlossen, mit den Truppen nicht einzuschreiten, jedoch die Militärposten am Schlosse und Arsenal zu vertheidigen.

Der Catholique meldet aus Gent, die Ruhe sei dort nicht gestört, die Wache auf dem Place d'Armes verdoppelt worden; man spreche von der Organisation einer Bürgergarde.

Den 31. August. Am 27. um 3 Uhr wehte die alte Brabanter Fahne auf dem Stadthause und bei den Bürgergarden, alles trägt auch die drei Farben derselben als Kokarde; die Orange-Kokarde ist verschwunden, außer unter den drei Farben; allein ist sie nur die einer Familie, nicht die eines Volkes. Man hofft, die drei Farben sollen die nationalen werden (blau, weiß und roth wären Holländisch und Französisch); schwarz das Belgische Volk, orange die Dynastie, roth Holland bezeichnend.

Die Gazette des Paisbas war am 26. und 27. aus Vorsicht nicht erschienen. Am 29. enthielt sie einen Artikel zum Lobe der Bürgerschaft in Stillung der hiesigen Unruhen, und die sämmtlichen obrigkeitlichen Proklamationen.

Am 28. d. erließ der Oberbefehlshaber der Truppen in Süd-Brabant Gen.-Major Graf von Bylandt eine Proklamation an die Einwohner, daß er mit den Anführern der bewaffneten Bürgerschaft dahin übereingekommen, daß die, selbigen Tages erwarteten Truppen nicht einrücken sollten, so lange die Einwohner alle Civil-Bevhebden respektiren und die gute Ordnung erhalten würden.

Selbigen Tages beschloß eine zahlreiche Bürgerversammlung aus allen Ständen die Absendung einer Deputation an den König, bestehend aus dem Baron Joseph d'Hooghvorst, Grafen Felix v. Merode-Westerloo, H. H. Gendebien (Advokat), J. de Secus und Palmaert Vater (Kaufmann).

Von Lüttich ist eine ähnliche Deputation abgegangen. Beide sollen um eine Aenderung des Regierungs-Systems bitten.

Graf von Merode hat hier mit andern Bürgern die Wache bezogen.

Es sollten wieder einige Fabriken in der Umgebung zerstört werden, aber die Vorstände und Bauern griffen zu den Waffen und verjagten die Unwilligen. Franzosen, Engländer, Spanier und Portugiesen hielten unsern Bürgern patrouilliren. Es ist nun vollkommen ruhig hier und einige Aufrechter sind festgenommen. Die Sicherheits-Kom-

mission in Lüttich ist aus den liberalsten Ehrenmännern gewählt, unter Andern Hrn. de Gerlache. Die Lütticher haben die Lütticher Farben, roth und gelb, angenommen. In Verviers sind ein Paar Häuser verbrannt und spoliert worden. Es ist eine Sicherheits-Kommission ernannt. In Löwen hat das Volk den Polizei-Kommissarien die Orange-Kokarden abgenommen. Viele patriotische Proklamationen wurden verbreitet. In Löwen ist die Bürgergarde errichtet; sie hat den gefangensitzenden Drucker des Belge Herrn Woot in Freiheit gesetzt. Am 28. rief der Rath in Antwerpen die Kaufleute zusammen, und es ward sogleich die Errichtung einer Bürgergarde angefangen.

Aus dem Haag den 28. August. Bei uns in Holland ist der K. Geburtstag am 24. liberal mit besonderer Begeisterung gefeiert worden.

Gestern ist in Amsterdam (wo J. J. M. und die K. Familie nächstens aus dem Lo erwartet werden) die Prinzessin Karoline von Preußen, begleitet von dem Ober-Kammerherren Frhrn. v. Meierin, angekommen. Aus Utrecht meldet man vom 26. d. daß Prinz Wilhelm von Preußen vom Lo über hier nach Naarden und Amsterdam abgegangen sei.

In Antwerpen waren viele Flüchtlinge aus Brüssel angekommen.

Diepo Negro ist am 8. April auf einem Dampfschiffe von Samarang in Batavia angekommen. Man wollte wissen, die Regierung in Batavia sei Willens, fortwährend in den Fürstenlanden ein Heer von 20,000 M. auf den Beinen zu halten.

— den 31. Aug. Durch K. Beschluß vom 25. d. M. aus dem Haag sind die Generalsstaaten zum 13. Sept. außerordentlich hier nach dem Haag zusammenberufen.

Vorgestern frühe wohnten Se. Maj. dem öffentlichen Gottesdienste bei. Mittags war großes Diner bei Hofe, dem unter andern der Belgische Fürst v. Gavre beizuhobte.

Der Prinz von Danien und Prinz Friedrich sind vorgestern von hier nach Brüssel abgegangen. Die Nacht vom 29ten marschirten das hier garnisonirende Grenadier-, das Tirailleur- und das Instruktions-Bataillon, zusammengesetzt aus Detachements der verschiedenen Fuß-Abtheilungen des Königreichs südwärts ab. Es hieß, daß das Lager bei Zeit aufgelegt und die Truppen nach dem Süden beordert seien. — Von Breda ging am 27. eine Batterie der

dort garnisonirenden reitenden Artillerie unter dem Hauptmann Dinaux nach Brüssel ab und am 28. Morgens nahm das 3te Bataillon der 2ten Fuß-Abtheilung unter Major v. d. Heuvel den Weg nach West-Bezel.

Wie man vernimmt, wollte sich der Prinz von Dranien vorreist nach Antwerpen begeben, in welcher Gegend man in wenig Tagen 20,000 Mann aus dem Norden zusammenzubringen gedachte.

Die Prinzen kamen am 29. früh in Breda an, wo bald ein Courier die Nachricht von Unruhen auch in Antwerpen brachte. Einen Augenblick war es im Werke, das Hauptquartier in Breda zu errichten, allein auf die Kunde, daß die Bürgergarde in Antwerpen genöthigt gewesen, Feuer auf den Pöbel zu geben, reiste der Prinz von Dranien sogleich dahin ab. In Breda wurde er bei der Ankunft und Abreise mit den lebhaftesten Freuden-Erweisungen begrüßt, das Wilhelm-Lied gespielt u. s. w. Am 29. Abends war er nicht weit von Antwerpen, wo grade die Grenadier-Bataillone aus dem Dampfboote von Rotterdam entschliffen werden sollten.

Bei der Zerspaltung der Reuterer durch die Bürgergarde in Antwerpen haben drei oder vier Menschen das Leben verloren.

### Frankreich.

Paris den 25. August. In der Deputirtenkammer am 24. ward ein äußerst bestiges Dimissionschreiben des Hrn. Lar Saluzes, Deputirten der Gironde, der die Kammer des Meineides beschuldigte, unter großem Murren verlesen. Dasselbe lautet folgendermaßen. „Paris, 23. Aug. Mein Hr. Präsident! In dem Augenblick, wo die Gewalt mich eines Auftrages beraubt, den ich nicht freiwillig abgebe, und den ich dem Vertrauen meiner Mitbürger verdanke, bin ich mir schuldig, meine Grundsätze deutlich darzulegen (Lärm). Die Kammer hat gewaltsam alle Regeln überschritten (Unterbrechung. Stimmen rufen: Das ist eine Beleidigung der Kammer! Das ist unschicklich! Ein solcher Brief darf nicht vorgelesen werden! Andere rufen: man solle die Freiheit der Meinungen respectiren). Sie hat die Thronfolge umgestürzt, und wird für das daraus entstehende Unheil verantwortlich. In meiner Eigenschaft als Deputirter protestire ich gegen eine Handlung, deren größter Fehler die Ungefehllichkeit ist, und enthalte ich mich des Stimmens, indem ich einen Eid verweigere, der, meinem Gewissen nach, ein Meineid ist. (Hr. Tracy: „das ist kein Franzose mehr!“)

Lassen Sie mein Schreiben der Kammer zukommen, und in das Protokoll einrücken.“ Die Kammer beschließt, diesen Brief nicht in das Protokoll aufzunehmen, sondern ihn dem Minister des Innern zuzuschieken.

Eine Königl. Ordonnance bestimmt die Funktionen der administrativen Verwaltung und des Generalcommandanten der Nationalgarde.

Die bisherigen Generaldirektoren der Studien sind abgesetzt und die Hn. Noël, Ampere, Perronne, Dinet und Banquet du Chayla zu diesen Posten ernannt.

Der Moniteur vom 25. enthält eine K. Verordnung vom 23., wodurch eine Commission zur Erwägung und Berichterstattung über die drückenden Getränkesteuern ernannt wird. Durch eine zweite ist Herr von Schonen zum General-Prokureur am Rechnungshofe an die Stelle des Barons Menduz durch eine dritte Herr Babour zum Rath an demselben statt des Herrn Joffe de Beaubois ernannt. Durch eine vierte Herr Berard zum General-Direktor der Brücken, Wege und Erzgruben. Durch fünf andere mehrere Präfecten, Prokureure u. s. w. Durch eine zehnte eine Commission zur Untersuchung über eine Reorganisation der ärztlichen Fakultät (worüber die betreffenden Schüler u. s. w. schon unter großer Unruhe verhandelt hatten), die bis zum 15. Sept. Bericht abstellen soll, bestehend aus dem Baron Cuvier als Präsidenten und den Herren Dubois, Dumeril, Landre-Beaubais, Audral, Eloquet, Hudson und Gerin.

In der Nähe von Verch ward am 23. ein vergeblicher Versuch, die Arbeiter zum Anzünden der großen Wein- und Branntweinlager daselbst zu verleiten, durch die Nationalgarden vereitelt, die ein Paar der Aufbeher festnahmen. — So war auch ein Versuch, die Sattler in Paris zur Entlassung ihrer deutschredenden Gesellen zu zwingen, nicht geglückt.

Der Voleur meldet: „Fürst v. Talleyrand sagte, als er den Eid ablegte: Dies ist der dreizehnte; Gott gebe der letzte!“

Wie man hier wissen wollte, hatte der Pabst im Kardinalskonzilium seinen Kummer über die Ereignisse in Frankreich ausgeschüttet, aber sich zugleich geneigt erklärt, die neue Ordnung der Dinge anzuerkennen.

Herr von Haller, der unter der Polignacschen Verwaltung eine Anstellung beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erhalten hatte, ist verabschiedet worden.

Dem Courier français zufolge hat der König, um der Nationalgarde einen neuen Beweis seiner Achtung zu geben, einen ihrer Befehlshaber, den Grafen Alexander von Laborde, zu seinem Adjutanten ernannt.

Nach dem „Sémaphore“ vom 20. hat der König von Sardinien die dreifarbigte Fahne anerkannt, und ist dieselbe auf allen, im Hafen von Genua liegenden französischen Schiffen aufgespant worden. Auch ist erlaubt worden, alle französl. Blätter in die Sardinischen Staaten frei einzuführen. — Genanntes Blatt bemerkt, daß diese „erfreuliche“ Nachricht ihm von seinem Korrespondenten zu Genua unterm 16. als positiv gemeldet worden sei.

Heute haben wiederum Zusammenrottungen von Handwerkern Statt gehabt. Zahlreiche Schaa ren sind durch die Straßen mit einer dreifarbigten Fahne gezogen. Eine Profession löst die andere in diesen Promenaden ab, die bisher inoffensiv geblieben sind. Die einen wollten anfänglich die fremden Handwerker verjagen, die anderen begehren, daß die Zeit der Arbeit um eine Stunde verkürzt werde. — Die Nationalgarde begiebt sich mit einem bewundernswürdigen Eifer nach allen Punkten hin, wo sie glaubt, daß ihre Anwesenheit zur Aufrechthaltung der Ordnung nothwendig sei. Bisher hat sie keine Mühe gehabt, ihre Mission zu erfüllen, und Alles weist darauf hin, daß die über ihre eigenen Interessen besser unterrichteten Handwerker sich in Zukunft dieser Zusammenrottungen enthalten werden, die, obwohl sie in der That nichts den öffentlichen Frieden Bedrohendes an sich haben, dennoch Verborgnisse erwecken und der Herstellung des Vertrauens schaden.

Hr. Evarist San-Miguel, ehemaliger Spanischer Minister unter den Cortes, ist heute Morgen zu Paris eingetroffen. Auch meldet man für gewiß, daß General Mina und die vornehmsten Spanischen Flüchtlinge, die sich bisher in England aufhielten, hier eingetroffen.

Die Regierung hat dem Fürsten v. Polignac Geld und Kleider geschickt.

Die Offiziere der 4ten Legion der Nationalgarde haben den Pair Grafen v. Montalivet, zu ihrem Obersten gewählt. — Hr. Blanqueseort, vormalig Adjutant des Gen. Lefebvre-Desnouettes, ist Oberst des 1sten Cürassier-Reg. geworden.

Es ist eine Commission eingesetzt worden, um die Verbesserungen anzugeben, die hinsichtlich der Tranfsksteuer eintreten könnten.

Gestern kam ein Courier vom Span. Gesandten aus London bei der Span. Botschaft in Paris an, der ein genaues Verzeichniß der, nach Spanien aus England abgegangenen Span. Auswanderer gebracht haben soll. — Der Baron Cubier ist wieder in Paris angekommen.

Die Engländer zu Calais haben dem dortigen Hafen-Befehlshaber eine ungeheure dreifarbigte seidene Flagge geschenkt. Der Neffe des General Wilgandte in öffentlichen Blättern den jungen Wilgandtern allhier, so wie dem wackern Gen. Mendez aus Vigo, für die Unterstützungen, die sie ihm und 4 seiner Gefährten, die gestern nach der Span. Gränze abgereist sind, haben zukommen lassen.

Das Engl. Haus Hill und Robertson in Livorno hat Befehl erhalten, auf 3 Monate eine bequeme Wohnung für den vormaligen Dey von Algier zu mieten.

Dem Temps zufolge, hat man in Algier in Allem 250 Mill. Frs. gefunden. Obgleich ungeheure Vertreibungen mit diesem Gelde stattgefunden, meint dieses Blatt, so sei doch durch zu rechter Zeit getroffene Maaßregeln der größte Theil der untergeschlagenen Summen in Verfall genommen worden, so daß fast das ganze Geld in den französl. Schatz fließen werde. Man versichert, es sei bereits Befehl zur Verhaftung der Schuldigen ertheilt worden.

Der Doktor Bowring ist an der Spitze einer Deputation mit der Adresse der City von London an die Stadt Paris hier angekommen und wird heute auf dem Stadthause feierlich empfangen werden.

Die neue Organisation der hiesigen Polizei ist beendet; von 48 Polizeikommissairen sind 36 entlassen und durch andere ersetzt worden.

Man glaubt, die Herstellung der hier in den letzten Tagen des Juli zerstörten oder verbrannten Barrieren und Wachhäuser werde eine Summe von 300,000 Fr. erfordern.

Der Fürst von der Moskwa (Schwiegersohn des Herrn Lafitte), Obrist der National-Garde zu Pferde, gab gestern allen Offizieren seiner Legion ein Bankett. Unter den dabei ausgebrachten Toasts lautete einer: „Dem Muster von Bürgertugenden, dem Hero der Freiheit, der Ordnung und Mäßigung, dem General Lafayette!“ — und ein anderer: „Unsere Brüder in England!“

Die Straße Duc de Bordeaux heißt in Zukunft „Straße des 29. Juli.“

— Den 26. August. Der König präsidirte ge-

stern im Minister = Rathe und ertheilte demnachst dem General Lafayette, dem Präsidenten der Deputirten = Kammer, dem Präfecten des Seine = Departements, so wie dem Polizei = Präfecten, Privat = Audienzen.

Der König und die Königin erschienen gestern mit ihrer Familie in der Oper in einer der Bühnen gegenüber für sie eingerichteten Loge und wurden von dem zahlreich versammelten Publikum mit wiederholtem Beifallruf empfangen. Die Stumme von Portici wurde gegeben. Nach beendigter Vorstellung trat der Sänger Mourit in der Uniform eines Jägers von der National = Garde auf, und trug den von Casimir Delavigne gedichteten Pariser Marsch nebst der Marseiller Hymne vor.

Gestern bei den Pairs legten den Eid ab: die Herzoge v. Beaumont und v. Crillon und die Grafen v. Cornudet und v. Lecoulteur v. Canteleu. — Der Präsident ernannte mit Erlaubniß der Kammer die Commissionen zur Berichterstattung über die National = Belohnungen, und über die Eidesleistungen. Dann folgten Discussionen über die Geschäftsordnung der Kammer, die auch mit Ernennung einer Commission schlossen. — Der Herzog v. Bellune ließ sich mit seiner Gesundheit entschuldigen, daß er noch nicht gekommen sei, den Eid abzulegen, es werde aber sehr bald geschehen; so auch der Herzog v. Dalberg: er habe die großen hiesigen Vorgänge in Neapel gehört und werde eilen, zu kommen. (Ist wohl ein Irrthum im Moniteur, und soll heißen, in Baiern, von wo er kürzlich abgereist ist.)

Bei den Deputirten wurden Dimissionsschreiben mitgetheilt von den H. H. Droz, v. Gibon und v. St. George und ein Entschuldigungsschreiben von Hrn. v. Chastellier aus Nîmes, daß nur seine Pflichten als Maire bei den dortigen, jetzt durch den trefflichen Geist der Bevölkerung und die Reorganisation der Stadt = und Departements = Behörden beseitigten Unruhen ihn verhindert hätten, sich einzustellen. Dann ward die Discussion über die Kundmachung der Wähler = und Geschwornen = Listen vorgenommen und der betreffende Gesetz = Entwurf am Ende mit 210 gegen 18 angenommen. — Jetzt erstattete Hr. F. Faure den Commissionsbericht über die Wiedererwählung der, zu öffentlichen Aemtern ernannten Deputirten.

Marq. v. Latour = Dupin erklärt öffentlich, er werde den neuen Pairs = Eid nicht ablegen.

Sonnabend will man im Panthéon die Büsten Foy's und Manuel's inauguriren.

Die Behauptung einer Zeitung, daß man für 250 Millionen Fr. an Baarschaft, Gold, Silber und Juwelen in Algier vorgefunden habe, hält der Courier françois doch für übertrieben.

— Den 27. August. Durch K. Ordonnanz ist eine Commission niedergesetzt, um von den Civil = und Militairbehörden, von Corporationen und Individuen die Ansuchen um Belohnungen für diejenigen Franzosen entgegenzunehmen, die sich am 27., 28. und 29. Juli durch ihre Treue und ihren Muth ausgezeichnet haben. Diese Commission besteht 1) aus dem General Fabvier, Platzkommandanten von Paris (Präsident), und den H. H. Aubry de Puymoreau; 2) Georges Lafayette und Foubert, Offizieren vom Stabe der Nationalgarde; 3) aus einem Eleven jeder Schule (der polytechnischen, medizinischen und Rechtsschule), je nach der Wahl der Eleven; 4) aus vier von dem Präfecten erwählten Bürgern.

Eine andere K. Ordonnanz lautet: Unsere Ordonnanz vom 2. August, welche besagt, daß alle wegen Preßvergehen in Sachen der Politik ausgesprochenen Verurtheilungen außer Kraft gesetzt sind, erstreckt sich auch auf die Verurtheilungen, welche in Bezug auf Zuwiderhandlungen wider Gesetze, Ordonnanz und Reglements hinsichtlich des Stempels und der Publikation von Journalen und periodischen Schriften, Plakaten, Kupferstichen und Lithographien erlassen worden. 2) Vom heutigen Tage an, und bis die im Art. 1. erwähnten Gesetze und Reglements geändert sind, werden unsere Generalprokuratoren und Procuratoren über die Vollstreckung derselben wachen.

Durch Königl. Ordonnanz sind die Urtheile und Beschlüsse, welche in Frankreich wie in den Kolonien von allen, sowohl Civil = als Militairgerichts = Behörden seit dem 7. Juli 1815 hinsichtlich politischer Handlungen bis zum heutigen Tage erlassen worden sind, außer Kraft gesetzt worden.

Durch Königl. Ordonnanz ist das Pantheon „seiner ursprünglichen und legalen Bestimmung“ zurückgegeben und das Dekret vom 20. Febr. 1806 und die Ordonnanz vom 12. December 1821 widerrufen. Die Inschrift: „Den großen Männern das dankbare Vaterland“ soll hergestellt werden. Die Ueberreste großer Männer, die sich um das Vaterland verdient gemacht haben, sollen daselbst beigesetzt werden. Man wird Maßregeln treffen, um zu bestimmen, unter welchen Bedingungen und in welchen Formen dieses Zeugniß des Nationalbantes im Namen des Vaterlandes zuerkannt werden soll.

Eine Commission ist niedergesetzt, um einen Gesetzesvorschlag, diesbezüglich vorzubereiten.

Eine K. Ordonnanz verfügt die Bildung einer Artillerie-Batterie zu Pferde unter dem Namen „Reserve-Batterie von Paris.“ Die Unteroffiziere und Kanoniere der verschiedenen Artillerie-Regimenter, die gegenwärtig in der Kaserne der Militärschule disponibel sind, sollen dieser Batterie einverleibt werden.

Die Deputirtenkammer beschäftigte in der gestrigen Sitzung zuerst die Diskussion über den Gesetzesvorschlag hinsichtlich eines außerordentlichen Kredits von 5 Mill. Herr v. Dupin meinte, mit diesen 5 Mill. werde man das Loos der handwerktreibenden Klasse in Paris nicht verbessern; man müsse etwas ganz Anderes thun, nämlich die Zahl der in dieser Stadt lebenden Handwerker vermindern, indem man diejenigen, die nicht domicilirt seien, nach ihren Departements zurücksende. Dieser Vorschlag des Deputirten erregte Murren, man rief ihm zu: „Und die Freiheit!“ und da Hr. Dupin sich so in seinem Vortrage unterbrochen sah, so begnügte er sich mit der Erklärung, daß er für den Gesetzesvorschlag votire, nachdem er zuvor bemerkt, man würde seine Absichten nicht verkannt haben, hätte man ihn ausprechen lassen. Der Gesetzesvorschlag wurde mit 218 gegen 2 Stimmen angenommen. — Hierauf schritt man zur Prüfung des von Hrn. de la Rochefoucauld gemachten Gesetzesvorschlags hinsichtlich des Enregistrement von Darlehen auf Waarenniederlagen. Der Artikel wurde folgendermaßen amendirt, zur Abstimmung gebracht: „Die Darlehen auf Depots oder Kon-signationen von Waaren, französische Renten und Aktien von Kompagnien werden gegen eine fixe Auflage von 2 Fr. zum Enregistrement zugelassen,“ und angenommen.

Vom Marschall Bourmont ist folgendes Schreiben d. d. 17. Aug. eingetroffen: „Die Landarmee und die Flotte haben heut die dreifarbigte Fahne aufgespangt. Die Truppen haben die weiße Kokarde abgelegt; sie werden die neuen Farben annehmen, wenn alle Korps es auf einmal thun können.“

Das Journal des Débats beantwortet die Frage, ob die Auflösung der jetzigen Deputirtenkammer mit großen Gefahren verknüpft sei, unbedenklich mit Ja, und sagt, man brauche, um sich hiervon zu überzeugen, sich nur den Zustand des Landes anzusehen. „Das Königthum,“ sagt es, „ist eben entstanden: es ist noch schwach. Die Pairskammer ist ohne moralische Kraft und Einfluß; die Mi-

nister und sämtliche Verwaltungsbeamte sind kaum eingesezt. Im ganzen Lande gewährt mithin vor der Hand nur die Deputirtenkammer einen Anhaltspunkt. Man wage es, diese Stütze wegzunehmen, man löse die Kammer auf: was bleibt dann übrig, und wohin kommt es mit uns? ... Die Auflösung der Kammer macht die Anarchie wahrscheinlich. Aus der Anarchie kann aber nur der militärische Despotismus hervorgehen; und dann ist es, um nur jene elende Ruhe zu erlangen, welche der Militairdespotismus gewährt, noch erforderlich, daß der Himmel der Erde das Genie eines Napoleon schenke. Ein solcher Geist ist selten. Wenn Gott ihn nicht sendet, was wird dann geschehen? Man verbleibt in der Anarchie, wie wir sehen, daß es bei den amerikanischen Freistaaten der Fall ist; man ändert in Einem Jahre 93mal die Regierung, wie es zu Buenos-Ayres geschah. Bei einem solchen Regime mag man sehen, wie man den Verkehr erhalte und Kredit finde.“

Der Graf Montlosier, heißt es in der Quotidienne, hat sich über die jüngsten Ereignisse noch nicht ausgesprochen, welche, nachdem sie eine Monarchie umgeworfen, an die Stelle derselben eine Art von Gouvernement setzten, welchem einen bestimmten Namen zu geben ein Publizist vielleicht in großer Verlegenheit seyn würde. Wir wissen nicht, ob Hr. von Montlosier bei Gelegenheit dieser Vorfälle von Neuem zum Geschichtschreiber werden will; allein bis jetzt könnte er mit allem Zug auf den Namen eines Propheten Anspruch machen. Man höre, was er unter der Regierung Ludwigs XVIII. geschrieben: „Das Bild des gegenwärtigen Frankreichs zeigt, wenn man es richtig in's Auge zu fassen weiß, zwei fortlaufende Bestrebungen: die eine ist die der Revolution, und hat die Absicht, sich Ludwigs XVIII. zu bemächtigen und ihn in sie umzuwandeln; die andere die Ludwigs XVIII., und hat die Absicht, sich der Revolution zu bemächtigen und sie in ihn umzuwandeln. Wenn die Revolution einen Schatten vom Uebergewicht im Staate erhält, so ist der Ausgang nicht ungewiß. Beschämt ob ihrer Illegitimität, neben einem legitimen Throne, wird sie, wie nicht zu bezweifeln, sich aus allen verletzten Hochmuthigen eine Armee, aus allen Beschämten eine Macht bilden; sie wird zuletzt ein Haupt abschlagen, wenn ihr ganzer Körper in Mißklang steht, und alsdann wird sie irgend eine Illegitimität auf den Thron erheben, um alle ihre Illegitimitäten zu heiligen.“

(Mit zwei Beilagen.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 28. August. Diese Nacht hat ein Courier nach dem Palais-Royal die Nachricht gebracht, daß General Baudrand von Wilhelm IV. in London in feierlicher Audienz mit dem Schreiben unseres Monarchen empfangen worden sei.

Der Moniteur fängt heute mit folgendem amtlichen Artikel an: „Gemäß der K. Verordnung vom 23. März 1816 ist die Alte vom Verschleiden Sr. K. H. des sehr hohen und mächtigen Fürsten Ludwig Heinrich Joseph v. Bourbon-Condé, Herzog von Bourbon, Prinzen vom Geblüt, verstorben heute im Schlosse zu St. Leu, Departement der Seine und Oise, im 75. Jahre seines Alters, heute aufgemacht worden durch Baron Pasquier, Präsidenten der Pairskammer, begleitet vom Marquis v. Semonville, Groß-Referendar, und vom Archivar der Kammer, Inhaber der Register des Civilstandes des K. Hauses. Graf v. Villegonthier, Pair von Frankreich, erster Kammer-Edelmann Sr. K. H. und Graf v. Choulart, General-Jagdhauptmann des Fürsten, haben die Alte als Zeugen unterzeichnet. Der Leichnam ward repräsentirt vom Commandant-Stallmeister Baron v. Glazan.“

Hierauf folgt eine K. Verordnung vom 27. d., daß Baron Pasquier provisorisch die Funktion als Beamter des Civilstandes des K. Hauses, die vorhin dem Kanzler oblag, bekleiden soll.

Durch eine zweite Verordnung wird Baron Seguier, Pair, zum Vice-Präsidenten der Pairskammer ernannt. Durch eine dritte und vierte zu Rathen am Kassationshofe Hr. Charbel und Hr. Isambert an die Stelle der H. H. la Riviere und Perdesus. — Dann folgen wieder Ernennungen von Unter-Präsekten, Präsekten und Maires; und eine Verordnung, welche zur Commission wegen Herstellung des Pantheons ernannt: den Gen. Lieutn. Lafayette, den Marschall Grafen Jourdan, den Obersten Jacqueminot, die H. H. v. Schonen und Wengener.

Der König legt die Trauer auf drei Wochen auf Anlaß des Todes Sr. K. H. des Fürsten v. Condé, seines Oheims, an.

Baron Seguier präsidirte gestern schon, in Abwesenheit des Hrn. Pasquier, bei den Pairs. Die Herzöge v. Coigny (der seinen großen Kummer über

das Schicksal Karls X. vorher aussprach) und von Perigord, Marq. v. Biron und Graf v. Lami legten den Eid ab. Die Kammer ernannte eine Untersuchungskommission über die vom Könige dem Grafen v. Sémaison ertheilte Erlaubniß, dem Kanzler Dambray in der Pairswürde nachzufolgen. — Sie schritt zur Diskussion über die Belohnungen und nahm den Gesetzentwurf mit 85 gegen 1 Stimme an (4 Stimmentzettel außerdem waren weiß geblieben). — Die Pairswürde des Grafen Sémaison ward einstimmig anerkannt.

Bei den Deputirten kam ein Dimissionschreiben des Marq. v. Bernis vor. Herr v. Vatissienil ersetzte den Commissionsbericht über das Wahlgesetz mit Amendements und Zusätzen der Commission. — Herr F. Faure schlug im Namen einer Commission vor, Herrn L. Villet (vom Journal de Paris) zur Belangung des Deputirten Vic. Colomb zu ermächtigen. — Nun ward zur Diskussion über die Wiedererwählung der zu Aemtern ernannten Deputirten geschritten und der Gesetzentwurf zur Schlusssache nach warmen Debatten und einigen Aenderungen im Betreff der Militair-Abancements mit 248 gegen 10 Stimmen angenommen. — Noch kam ein Dimissionschreiben des Vic. v. Campagny vor, und die Wahl des Marq. v. Villeneuve für das Herauld-Departement ward anerkannt.

Die Deputirten haben sich heute mit einem Petitionsberichte beschäftigt; zuerst mit den vielen Adressen wegen Beitritts zur Staatsänderung, zum Theil auch wider dieselbe. Alle werden in das Archiv niedergelegt.

Der Tod des Fürsten v. Condé ist nicht, wie es anfangs hieß, durch einen Schlagfluß herbeigeführt worden; er hat sich in einem Anfall von Geistesverwirrung erbroffelt. Schon lange lebte er in gänzlicher Zurückgezogenheit und vergnügte sich höchstens mit der Jagd. Er hat den vierten Sohn des Königs, Herzog v. Anjou, zum Erben seines Vermögens und des Condéschen Namens eingesetzt.

In Madrid war es am 19. d. äußerlich noch ganz ruhig.

Der Erzbischof von Paris hat an den Groß-Referendar der Pairs geschrieben, daß er den Eid ablegen wolle.

Diesen Morgen sind die H. H. v. Peyronnet, v.

Chantelauze und Guernon de Ranville im Schlosse zu Vincennes angekommen. Sie waren in einer öffentlichen Diligence gereiset, eskortirt von Nationalgardien, die in einiger Entfernung von Paris durch Reiterei verstärkt wurden. Herr v. Polignac kam Nachmittags auch an, bloß von den zwei, von hier gesandten Staabs-Offizieren begleitet. Der General-Prokureur Herr Bernard und der K. Prokureur Herr Barthe nahmen das Protokoll von ihrer Ablieferung ins Gefängniß auf.

Der Moniteur giebt folgende, vom Sec-Präsidenten in Toulon unterm 26. Aug. übermächte telegraphische Depesche: „Rebde von Tripolis den 13. August 1830: Contre-Admiral von Rosamel an den Seeminister. Die Wünsche des Königs sind erfüllt; der hohe Auftrag, den ich von ihm bei der Regierung von Tripolis hatte, hat, ohne Anwendung von Waffen und ohne Blutvergießen, den vollständigsten Erfolg gehabt. Der Bey hat sich alle Bedingungen, die ihm vorhin schon aufgelegt waren, gefallen lassen, und sie durch den Traktat, den ich mit ihm am 11. August abgeschlossen, ratifizirt.“

Der Graf v. Larochefoucauld, außerordentlicher Gesandter von Frankreich, hat mit der Regentschaft von Tunis einen neuen Vertrag abgeschlossen. Die wesentlichsten Artikel desselben lauten: 1) Der Handel ist ganz frei, das von dem Bey geübte Monopol hebt auf; 2) die Insel Tobarca wird an Frankreich abgetreten; 3) keine europäische Macht bezahlt hinfort der Regentschaft einen Tribut; 4) die Türken, welche im Dienste derselben stehen, werden in ihr Vaterland zurückgeschickt; 5) wenn ein Matrose oder Reisender von einem an den Küsten von Algier gescheiterten Schiffe, welcher Nation es auch angehören möge, gemordet oder mißhandelt wird, so verpflichtet sich die Regentschaft, den Werth des Schiffes und seiner Ladung zu entrichten; 6) die Seeräuberei ist verboten, und wenn der Staat von Tunis mit einer Macht im Kriege steht, so kann dieselbe die Rauffahrtsschiffe nicht anhalten; 7) den Sklaven wird die Freiheit wiedergegeben.

Napoleon Bonaparte, ältester Sohn Ludwig Bonaparte's, Graf von St. Leu, hat einem aus Florenz den 10. August an den Cour. fr. erlassenen Schreiben des Louisd'or zur Auszahlung an einige dürftige Familien jener Helden vom 27., 28. und 29. Juli beigefügt.

Auf der Rade von Cherbourg liegt gegenwärtig ein Kriegsschiff, das, ein Denkmal von irdischem Wechsel und den Revolutionen der Staaten, für

sich allein eine Seite in der Geschichte Frankreichs ausmacht. Dieses schöne Schiff, das im Jahre 1812 auf dem Werfte von Cherbourg lag, erhielt damals den Namen des muthmaasslichen Thronerben des Kaiserreiches und wurde le roi de Rome genannt. Im Jahr 1814 wurde das Schiff inflexible getauft. Bei Napoleons Rückkehr von der Insel Elba im J. 1815 wurde es zum „König von Rom“ umgetauft, um 100 Tage nachher den Namen des „Unbiegsamen“ wieder anzunehmen. Späterhin wurde es nach dem Sohne des Herzogs von Berry Duc de Bordeaux genannt, und in diesem Augenblick ist auch der Duc de Bordeaux verschwunden, und das Schiff heißt jetzt „der Friedland.“

Die Offiziere von allen Graden, die zum gewesenen Militair-Hause des Königs und zu den gewesenen Garde-Regimentern gehört, haben Befehl erhalten, Paris sofort zu verlassen, sofern sie keine Special-Erlaubniß zum Bleiben haben.

Der Polizei-Präsident hat eine lange Verordnung wider die Zusammenläufe und Vereinbarungen von Arbeitern unterm 25. d. M. erlassen. Unter den letztern werden die Verabredungen verstanden, in Werkstätten die Arbeit zu verbieten oder nach und vor gewissen Stunden zu verhindern, oder höhere Preise zu erzwingen, auch zu letztern Zwecke den Polizei-Präsidenten als Vermittler zwischen Meister und Arbeiter anzusprechen. Die Uebertreter sollen festgenommen und vor die Gerichte gebracht werden. Dieser Beschluß und die Proclamation des Gen. la Fayette hatten gestern schon gut gewirkt; die Zusammenläufe waren viel schwächer geworden.

Es haben erst 320 Deputirten geschworen. Ruffert und dimittirt sind 55; mit den übrigen ist es noch zweifelhaft.

Man meint, die H. v. Polignac, v. Peyronnet, v. Chantelauze und Guernon v. Ranville werden bald hier seyn, und nicht in der Pairskammer in Verwahrsam genommen, sondern nach der Conciergerie gebracht werden.

Die Kommissarien, welche Karl X. begleiteten, haben in St. Lo am 18. durch einen Tagobefehl das Benehmen der gewesenen Leibgarden belobt, deren Vorsicht und Schicksalssinn es größtentheils zu verdanken sei, daß alles so wohl von staten gegangen.

Gen. Janin erhielt in Bordeaux am 23. durch den Telegraphen die Anzeige, daß die dreifarbigte Flagge in Spanien zugelassen wird.

Hier anwesende Niederländer bereiten einen Feiers-

schmaus zum 31. d. für die H<sup>n</sup>. de Potter und Consorten.

Die aus England und dem übrigen Auslande bei H<sup>n</sup>. Ruffitte eingegangenen Beiträge für unsre Verwundeten betragen nicht 3 Millionen, sondern nur 56,433 Fr. 85 C.

Der Temps versichert, daß an Baarschaften mit Karl X. und dessen Familie nicht mehr als 600,000 Fr. aus dem Lande gegangen sind.

Das Gerücht über das Abdankungsgesuch des Marschalls Gerard als Kriegsminister bestätigt sich; besonders sollen ihn die unaufhörlichen Sollicitationen dazu bewegen. Man sagt, er würde dann mit dem General Lamarque in den Stellen tauschen, so daß diesem das Portefeuille des Kriegswesens anvertraut würde.

Eine heftige Gährung und Bewegung hatte vorgestern in der Ave-Maria-Kaserne, in der das 50. Linienregiment liegt, Statt. Die Strohsäcke wurden zu den Fenstern hinausgeworfen und angesteckt; einige Soldaten, so eingesperrt waren, wurden von ihren Kameraden auf freien Fuß gesetzt. Doch wurde diese Insubordination schnell wieder unterdrückt, und die meisten derjenigen, welche durchgegangen waren, kehrten gestern von freien Stücken zurück.

Der National enthält, nach einem Schreiben aus Karthago vom 2. Juli, folgende Nachrichten aus Kolumbien: „General Sucre ist am 2. Juni, einige Stunden von Pasto, ermordet worden. Bolivar redet immer von seiner Abreise, dennoch aber bleibt er. Man fängt zu glauben an, daß er mit denjenigen im Einverständnisse steht, die wollen, er solle Kolumbien nicht verlassen. Zu Maracaibo hieß es, das Gouvernement habe mehrere Offiziere verhaften lassen, die im Verdacht gestanden, daß sie zu Gunsten Bolivar's conspirirten. Man schlägt Plakate gegen den General Paez an.“

Sämmtliche Befehlshaber der zwölf Legionen der hiesigen Nationalgarde sind nunmehr gewählt. Nachstehendes sind ihre Namen: erste Legion, Hr. von Marnier; zweite Legion, General Bertrand (welcher diese Stellung ausgeschlagen hat); dritte Legion, Hr. Loubers; vierte, Graf v. Montalivet, Pair; fünfte, Hr. v. Lariboissière; sechste, Hr. v. Corcelles; siebente, Hr. Gilbert de Boissins; achte, Hr. v. Larue; neunte, Hr. v. Schonen; zehnte, Hr. Lemercier; elfte, Hr. Suffy; zwölfte, Hr. Agier. Chef der National = Garde zu Pferde: der Fürst von der Moskwa.“

Die Fürstin von Pognac ist auf die Nachricht von

der Verhaftung ihres Gemahls nach Frankreich zurückgekehrt und soll sich bereits hier in Paris befinden.

Der König hat neuerdings für die Familien der in den drei Revolutionstagen Gefallenen und Verwundeten die Summe von 100,000 Fr. ausgesetzt.

Hr. Jacotot, der bekannte Erfinder einer eigenen, nach ihm benannten Lehrmethode, ist von Löwen hier angekommen und hat sich in einem Schreiben an den General Lafayette erboten, die Nationalgarde zu unterrichten.

Der H<sup>n</sup>. Labal-Montmorency, Latour Dupin, St. Priest, Blacas, Gabriac, d'Agout, La Mousaye und Vitrolles haben aufgehört, Gesandte in London, Turin, Madrid, Neapel, Bern, Berlin, Haag und Florenz zu seyn.

Ansehnliche Verkäufe brachten heute die Fonds wieder zum Sinken. Die Nachricht von der Anerkennung unsrer Regierung durch England bewirkte einiges Steigen, dennoch aber schlossen die Fonds wieder flau.

## Großbritannien.

London den 28. August. Die heutige Times äußert: „Es ist, wie wir aus guten Quellen vernehmen, an die Portugiesische Regierung die peremptorische Aufforderung ergangen, die ungesetzlich zurückgehaltenen Britischen Schiffe herauszugeben. Wird diesem Verlangen binnen drei Tagen nach geschehener Aufforderung nicht nachgegeben, so sollen die Schiffe sowohl, als das Geschwader, welches sie zurückhält, mit Gewalt genommen werden.“

Briefen aus Porto vom 11. d. zufolge, befinden sich in dem dortigen Haupt-Gefängnisse, das nur für 400 Personen gehörigen Raum hat, 1040 Individuen wegen politischer Vergehen eingesperrt.

In Lissabon hatten alle Spanier, laut Briefen vom 11. August, Befehl, vor Ende des Monats das Land zu verlassen und wohin sie wollten, nur nicht nach Gibraltar oder Brasilien, zu gehen. Von dem genommenen Engl. Schiffe St. Helena war sogar die Kupferhaut geraubt worden. Der Infant hatte den Ober-Polizei-Intendanten de Souza Lavares für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe in Lissabon verantwortlich gemacht. Der Infant hatte dem Generalkonsul Herrn Mackenzie die verlangte Zurückgabe der Englischen Prisen förmlich verweigert; außer, daß er die St. Helena aus Großmuth zurückgeben wolle, was Herr Mackenzie sich nicht

gestiegen lassen konnte, der überdem über die Mißhandlung des Bickonjuls Herrn Philipps zu klagen hatte, dessen Boot, als er an Bord der Prisen sahren wollte, fast in den Grund gehohrt wurde. — Die Hofzeitung hatte die Ereignisse von Paris in der Kürze angezeigt.

Nach den Times waren Berichte vom K. Gesandten in Madrid, Herrn Waddington, vom 12. d. angekommen, wornach der König von Spanien sich geneigt zeigte, den Volkswünschen nachzugeben.

Die Times erzählen: „Bei einem K. Festmahle gefiel es Sr. Maj.ität, die Gesundheit des Herzogs von Wellington auszubringen. Eine anwesende Durchlauchtige Person kehrte ihr Glas um und weigerte sich anzutrinken. Die demüthigendste aller Folgen für eine solche Person ist eingetreten; sie hat die Verwendung dessen, den sie beleidigt hatte, in Anspruch nehmen müssen, um die Vergebung des mit Recht verletzten K. Wirthes zu erhalten.“

Obwohl die Stellung Ludwig-Philipps und des Französischen Gouvernements eine schwierige ist, sagt der Courier, da man Mäßigung mit Entschlossenheit geschickt verbinden muß, um die Franzosen zufriedenzustellen, ohne die auswärtigen Mächte zu beunruhigen, so sehen wir doch Nichts, was Besorgnisse rechtfertigen könnte. Was England betrifft, so ist sein politisches System sehr einfach. Es liegt im Interesse und in der Verpflichtung des Englischen Kabinetts, mit Frankreich auf einem freundschaftlichen Fuße zu bleiben, ohne Rücksicht auf die Ansichten der übrigen Gouvernements, wenn Frankreich selbst auf eine Weise handelt, daß es für das Englische Kabinet ehrenvoll bleibt, sich so zu benehmen. Allein wir dürfen uns nicht verhehlen, daß das Uebergewicht einer heftigen Partei in diesem Lande unselige Folgen nach sich ziehen könnte. Wenn Ludwig-Philipp in der öffentlichen Meinung so viel Stärke besitzt, um der neuen Charte gemäß zu regieren und sich Achtung zu verschaffen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß es ihm gelingen werde, die Faktionen zu bändigen, die man ihm entgegenstellen könnte; und wir hoffen, zum Wohle Frankreichs und für die Ruhe der anderen Länder, sein Verfahren werde jeden Vorwand beseitigen, die Ansprüche irgend eines andern Individuums zu unterstützen, welches sich an die Spitze des Französischen Gouvernements stellen möchte, sei es als Souverain oder als Oberhaupt einer Republik.

Der älteste Sohn (?) des Pascha von Egypten befindet sich, nachdem er eine Reise durch England

und Schottland beendet, in diesem Augenblick zu Plymouth. Er ist ein Mann von etwa 30 Jahren und soll viel Geist besitzen. Er spricht mit Geläufigkeit Englisch. Eine Egyptische Fregatte, die auf der Rhede von Plymouth liegt, wird ihn nach Alexandria zurückbringen.

Neuerdings ist viel Geld aus England ausgeführt worden, um das auf dem Continent aufgekaufte Getreide zu bezahlen, da man hier nur eine sehr mittelmäßige Erndte erwartet. Viele mit Getreide beladene Schiffe sind bereits in den Englischen Häfen eingelaufen, und andere werden unverzüglich erwartet.

Der Cour. versichert aus authentischer Quelle, die Herzogin v. Angoulême habe dem Fürsten v. Polignac vergebens gerathen, bei seinem Systeme nicht zu beharren, und schreibe das Unglück der K. Familie der Unwissenheit der K. Rathgeber zu.

In London ist eine Medaille auf Lafayette geschlagen worden, das Porträt soll sehr ähnlich seyn.

Man hat Newyorker Zeitungen bis zum 7. d. M. Ueber Philadelphia vernimmt man, daß die Streitigkeiten zwischen den Chinesen und den Engl. Kaufleuten in Canton ausgeglichen sind.

Der Courier ladet den König Ferdinand ein, sich selber an die Spitze der Spanischen Revolution zu stellen und seinem Volke eine vernünftige Charte zu geben.

Der Courier erklärt, daß kein geheimer Traktat bestehe, um den Bourbonen den Thron Frankreichs zu sichern, und daß die öffentliche Anerkennung des neuen Königs durch England bald erfolgen werde.

Das Court-Journal meldet, das Glückwünschungsschreiben an den König der Franzosen sei von unserm Könige unterzeichnet; es werde, um Zeit zu sparen, von Lord Stuart, oder von Sir F. Lamb, falls er in Paris sei, übergeben werden.

Es heißt, Karl X. werde in drei Wochen von Kulworth nach Dresden abgehen.

Der Russ. Admiral Heiden ist am 31. Juli mit dem Linienschiffe Wladimir und einer Corvette von Malta nach der Dsisee abgegangen. Selbigen Tages segelte Adm. Malcolm mit der Britannia und einer Brigg von dort ab, kam aber nach zwei Tagen zurück. Am 4. d. wartete er auf ein Schiff aus Marseille, um alsdann, wie man glaubte, nach Corfu abzusегeln. Durch Stürme hatten unsere Kriegsschiffe einigen Schaden genommen.

Nach dem Court-Journal hat die Regierung Despeschen, daß Albanien sich, unter vortheilhaften

Bedingungen für die Einwohner, der Pforte unterworfen habe. Die Gränzen Griechenlands würden sehr erweitert werden.

### Spanien.

Madrid den 16. Aug. Der R. Franz. Botschafter Vic. v. St. Priest hat seine Functionen eingestellt und kehrt mit den, zu seiner Botschaft gehörigen Personen nach Frankreich zurück. Sie tragen noch die weiße Cocarde.

Unsere Hauptstadt ist ruhig, ungeachtet der Aufregung der Gemüther. Die Regierung läßt die Garnisonen der Grenzplätze verstärken. Es sind sechs Personen ernannt, um dem Conseil, wann die Verhältnisse mit Frankreich zur Verhandlung kommen, unter Vorsitz des Erzbischofs von Toledo, Inguanzo, beizumohnen, als, außer dem eben genannten, Gen. Castannos, Staatsrath Garcia v. la Torre, Gen. Venegas, der einstweilige Governador des Raths von Castilien, Pulg, und der Rath Marine.

In Santander waren zwei, unter der dreifarbigten Flagge angekommene Franz. Schiffe unter Beschlag gelegt worden; die Regierung hat deren Freilassung befohlen.

Corunna den 11. Aug. Der Gen.-Capitän in Galicien hat dem Commandanten dieses Ortes anzeigen lassen: daß er sogleich Corunna in Vertheidigungszustand zu setzen habe. Diesem zufolge werden in diesem Augenblick die Wälle mit Kanonen besetzt, alle Thore besetzt und alle Posten verpöbelt. Alle Personen, die sich an Bord der Schiffe im Hafen befinden, dürfen, ohne Erlaubniß des General-Capitäns, nicht aus Land kommen. Sind die einlaufenden Schiffe französische und haben sie die dreifarbige Flagge aufgezogen, so dürfen sie in der Bucht nicht vor Anker gehen und müssen sich schleunig von der Span. Küste entfernen.

Spanische Gränze den 20. Aug. Der Plan, die Zolllinie an der äußersten Span. Gränze zu ziehen, und die Vorrechte der baskischen Provinzen aufzuheben, ist für den Augenblick aufgegeben worden.

Die am Ebro cantonnirenden Truppen haben, auf ihrem Rückmarsch, Gegenbefehl erhalten. — Man sagt als bestimmt, daß der Erzbischof von Toulouse (früher Bischof von Bayonne) in Passages bei den Jesuiten sei.

Der General-Capit. Blas Furnas, der den Befehl erhalten hatte, eine Militär-Polizei zu errichten, um in Verbindung mit der Civil-Polizei zu wirken (was in Spanien unmöglich ist), hat, in Folge der neuerlichen Ereignisse, so sehr den Kopf verloren, daß er zum Anführer derselben einen Ober-Offizier, der sonst auf Pension in Feuntarrabia lebte, jetzt aber schon seit 4 Monaten verstorben ist, ernannt hat.

### Deutschland.

Darmstadt den 23. August. (Münch. Correspond.) Man spricht hier viel von den im großherzogl. Palais, am Theater und anderen Orten ausgestreuten Drohbriefen, in welchen dem Ober-Intendanten, Freiherrn v. Türkheim, und dem Direktor, geh. Hofrath Küstner, mit dem Tode gedroht, ja selbst die schuldige Ehrfurcht gegen das Staatsoberhaupt gänzlich bei Seite gesetzt wird. Auch gegen den Reisekassameister, Freiherrn von Grancy, soll eine Mauerchrift die stärksten Drohungen enthalten haben. — Die ständige Leibwache der Frau Großherzogin auf ihrem Landsitz Fugenheim beschränkte sich bisher auf 24 Mann und einen Trompeter. Eine Verstärkung von eben so viel Mannschaf ist gestern früh von hier nach Fugenheim abgegangen, und zwar hat Jeder 60 Stück scharfe Patronen beim Abmarsch in Empfang genommen. — Der seit gestern im Publikum sich verbreitende Entschluß der allerhöchsten Herrschaften, vom 1. October d. J. an, vor der Hand in Gießen zu residiren, hat auf Hauseigenthümer und Gewerbetreibende wie ein Donnerschlag gewirkt. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat sich auf bevorstehenden Ludwigstag alle Gratulationen verboten. Die „vereinigte Gesellschaft“ giebt zwar einen Ball; allein vom Hofe wird Niemand dabei erscheinen.

Augsburg den 24. August. Die hiesige Allgemeine Zeitung enthält einen Artikel: Vertheidigung Karls X., worin es unter Anderm heißt: „Wären die Ordonnanzen nicht gekommen, um den Mitgliedern der hundert Tage zur Vollziehung des Eides einen Vorwand zu geben, den sie bei ihrer Trennung geschworen hatten, daß sie nämlich die Bourbonen verjagen, und die Zusatz-Akte durchsetzen wollten, so würden sie in vier Monaten durch die Verweigerung der Auflage eben das gethan haben, was sie heute thun! . . . Es ist nicht eine Revolution, die erfolgte, sondern eine

Verschwörung, die ausgeführt wird, eine Verschwörung, die dem Ministerium bekannt war, ehe noch die Ordonnanzien erlassen waren, und die diese rechtfertigt; eine Verschwörung, die diese Ordonnanzien nöthig machte. Es ist nicht ein allgemeines und dringendes Interesse, wie ebenfalls die Proklamationen sagen, das Philipp von Orleans zum Throne ruft, es ist eine Bande Republikaner, die mit der einen Hand die Krone auf sein Haupt setzt, die sie sich schon vorbereitet, sie ihm mit der andern wieder zu entreißen. Das royalistische Ministerium, davon unterrichtet, daß man für die Entthronung Karls X. verschworen war, glaubte die Rechte dieses Monarchen und die Charte durch Erlassung von drei organischen Ordonnanzien und durch Anwendung von Gewalt zu ihrer Vollziehung zu retten. Es war aber zu spät; die öffentliche Meinung war untergraben, und man brauchte nur noch die Lunte anzuzünden, um Paris in Flammen zu setzen. In einer Stadt, wo jeden Morgen 20,000 Menschen aufstehen, ohne zu wissen, wo sie ein Mittagessen finden sollen, ist es nicht schwer, einen Aufstand zu Stande zu bringen, wenn man, wie geschehen ist, jedem Individuum 12 Frs. austheilt. Für jetzt wollen wir den Thatfachen in der Ordnung folgen, in der sie vorgefallen sind, und dann ihre Gesetzmäßigkeit beurtheilen. Die Ordonnanzien, die der Verschwörung als Vorwand und nicht als Ursache dienen, sind der Charte nicht entgegen; sie sind nur den organischen Gesetzen entgegen, die schon zweimal, seitdem die Charte besteht, durch Ordonnanzien verändert wurden, ohne daß solches eine Revolution herbeigeführt hätte. Eine dieser Ordonnanzien beschränkt die Pressfreiheit; Europa weiß, ob man damit nicht gewartet hat, bis es zum Aeußersten gekommen war. Die andere ändert die Wahlart um, ohne eine einzige der Bedingungen anzutasten, die die Charte auflegt. Die dritte endlich gebraucht das Recht, das der König hat, die Kammer aufzulösen, um die Verweigerung der Auflage zu verhüten. Vergessen möchte man einwenden, daß die Charte fordere, die Kammer müsse versammelt seyn, bevor man sie auflöse. Diese Bedingung ward vollzogen, weil 221, die die Mehrheit ausmachen, ihre Mitwirkung verweigert haben. Hätte man sie zum zweiten Mal versammelt, so würde dies nur dazu gedient haben, eine Zeit zu verlieren, die bei Erbschöpfung der Kassen kostbar ist, und dem Könige neue Schmähungen und Frankreich unberechenbares

Unglück vorzubereiten. Endlich, wenn es ein Fehler war, woran aber noch sehr zu zweifeln ist, so bestimmen die Gesetze, wie derselbe zu konstatiren und zu bestrafen ist. Welche Beziehung kann aber diese Verfehlung der Form zu der Entthronung von drei Generationen von Bourbons haben; wie kann sie einer Kammer, die nur durch die Charte besteht, das Recht geben, die Charte zu zerstören; einem Theile der Deputirten, die abgeschickt waren, um mit der andern Kammer und den Bourbons zusammenzuwirken, das Recht, die andere Kammer zu zerstückeln und die Bourbons zu entthronen? Wie kann sie dem Könige das Recht rauben, das ihm die Charte zugestehet, die Kammer aufzulösen, um der Hälfte der Deputirten das Recht zu geben, den König aufzulösen? Alles dies ist ungereimt. Diese drei Ordonnanzien wurden übrigens zurückgenommen, woraus hervorgeht, daß selbst der Vorwand, dessen sie sich bedienten, nicht mehr vorhanden war; aber der wahre Beweggrund der Jakobiner besteht noch immer: Sie wollen Frankreich dazu machen, wie es Napoleon befaß, nämlich zu 25 föderativen Republiken. Um dazu zu gelangen, untergraben sie schon lange Alles, was die Monarchie befestigt, verläumdten den König, schmähden die Charte, die Minister, die Religion, greifen zu den Waffen, statt gesetzliche Mittel anzuwenden u. s. w.“

Frankfurt den 31. August. Der K. Preuß. General der Infanterie, von Rauch, Chef des Ingenieur- und Pionier-Korps und General-Inspektor sämtlicher Festungen, ist aus Berlin kommend hier durchgereist.

Ein gestern Abend hier eingetrossener Kurier aus Amsterdam soll die Nachricht überbracht haben, Sr. Maj. der König der Niederlande seien, nachdem Sie von den Vorfällen in Brüssel unterrichtet worden, sogleich nach dieser Residenz abgereist und Allerhöchstdesselben Ankunft habe eine gänzliche Herstellung der Ruhe zur Folge gehabt.

### Vermischte Nachrichten.

Das neueste Blatt der Allg. Pr. Staats-Zeitung enthält folgende Nachrichten: „Berlin 4. Sept. Ueber den Aufenthalt S. K. H. des Prinzen Wilhelm (Sohnes Sr. Majestät) in Köln wird von daher unterm 30. August gemeldet: In der freudi-

gen Bewegung, welche die Anwesenheit des erlauch-  
ten Königs-Johnes unter den Einwohnern hervor-  
brachte, äußerte sich die aufrichtige Anhänglichkeit  
an das Königl. Haus. Vorgestern Abends, wo  
die Ankunft S. K. H. noch nicht allgemein bekannt  
war, hatten die Bewohner der Stadtgegend, in  
welcher Höchst-dieselben Ihr Absteigequartier nah-  
men, schon sogleich ihre Häuser beleuchtet; gestern  
Abends war die Beleuchtung allgemein. Beson-  
ders imposant nahm sich die Beleuchtung der  
Rheinbrücke, wie auch jene des Börsengebäudes,  
aus. Eine unzählbare Menge froher Bürger aller  
Klassen wogte durch die erleuchteten Straßen nach  
dem Rheine hin und wieder zurück. Die in Mitte  
dieser allgemeinen Freude herrschende Ordnung  
ward nicht einen Augenblick unterbrochen. — Heute  
früh um 6 Uhr hat S. K. H. Köln wieder verlassen,  
um sich nach Pippstadt zu begeben. — Der in Bel-  
gien an verschiedenen Orten laut gewordene Geist  
des Aufruhrs, hat am 30. v. M. auch in Aachen  
einen Theil der, durch die Herabsetzung des Lohnes  
aufgeregten Fabrik-Arbeiter zu Unordnungen ver-  
leitet. Zur Wiederherstellung der Ruhe haben sich  
im ersten Augenblick bei dem gänzlichen Mangel an  
Truppen, die dortigen bemitteltesten Bürger ver-  
einigt, und es schienen, nach den letzten Nachrich-  
ten, Hoffnungen vorhanden zu seyn, daß es ihren  
Bemühungen gelingen werde, den Unordnungen  
Einhalt zu thun. Um jedoch die Bürger in ihrem  
lobenswerthen Streben kräftig zu unterstützen, und  
jeder weiteren Folge vorzubeugen, hat der kom-  
mandirende General des 8ten Armee-Corps einen  
Theil des zu den Uebungen bei Koblenz versam-  
melten Corps in Eilmärschen nach Aachen gesandt.  
Gleichzeitig haben sich Truppen von Koblenz nach  
Köln in Marsch gesetzt, woselbst die Bürgerschaft  
durch anonyme aufrührerische Bekanntmachungen  
in Besorgniß gesetzt, dringend um Garnison gebe-  
ten hatte. Eben so hat das 4te Armee-Corps Be-  
fehl erhalten, unverzüglich nach dem Rhein aufzu-  
brechen. Der Königl. General-Procurator hat sich  
von Köln nach Aachen begeben, um die Untersu-  
chung sogleich an Ort und Stelle einzuleiten.“

Der Liegnitzer Corr. schreibt aus Berlin: Es  
ist nun bestimmt, daß Se. Majestät der König bei  
den Truppen-Uebungen am Rheine nicht gegenwär-  
tig seyn werden. Der Wunsch mehrerer regieren-  
den Fürsten Mittel- und Süddeutschlands, jenen  
Manoeuvren beizuwohnen, ist unter den gegenwär-

tigen Umständen zu erfüllen nicht für rathsam er-  
achtet, und sind deshalb die Besuche abgelehnt  
worden. — Durch die Ernennung des Herzogs  
von Orleans zum Könige von Frankreich sind auch  
hier die Gemüther wieder beruhigt worden, und  
die weiteren Erfolge einer welthistorischen Bege-  
benheit, die wohl überall in Europa die Aufmerk-  
samkeit und Spannung erhielt, verlierten für das  
große Publikum einen Theil ihres Interesses. An  
der Anerkennung des neuen Königs von Frankreich  
von Seiten der ersten europäischen Höfe wird nicht  
gezweifelt; die Diplomaten scheinen mit diesem  
Akt gegenwärtig beschäftigt, und es sollen deshalb  
vertrauliche Mittheilungen zwischen den Höfen von  
London, Berlin, St. Petersburg und Wien be-  
reits eröffnet seyn.

Se. Königliche Hoheit der Prinz August ist in  
Aachen eingetroffen.

Den jüngsten Nachrichten aus Rüttich vom 28.  
v. M. zufolge waren dort keine Unruhen ausge-  
brochen, wohl aber befürchtet, und es war zur Er-  
haltung der Ordnung eine Commission aus Bür-  
gern ernannt, auch eine städtische Garde errichtet  
worden, um in Verbindung mit der Bürgergarde  
zu demselben Zwecke zu wirken.

Der Nürnb. Korresp. erzählt: Bei den Vorfäl-  
len in Paris sind auch Deutsche gegenwärtig ge-  
wesen. Hr. v. Raumer, der bekannte Geschichts-  
forscher, hat die sämmtlichen Vorfälle mit ange-  
sehen; einige Berliner haben mitgefochten, und un-  
ter diesen auch zwei gegen ihren Willen. Ei-  
ner von diesen Letzteren, ein gewisser S., befand  
sich am 28. Juli im Gasthofe, und sah in seinem  
Schlafrock von oben herab dem Treiben zu, als  
ein Volks-Haufe ihn erblickte, und wegen seiner  
rothen Kappe für einen Jakobiner hielt. Ihn her-  
ablocken und trotz seines unheroischen Anzugs eine  
dreifarbige Fahne ihm in die Arme drücken, war  
das Werk eines Augenblicks. So mußte er dem  
Haufen voran marschiren, und die Tuilleries stür-  
men. Von zwei Kugeln getroffen sank er nieder,  
ist jedoch, wie man jetzt erfährt, nicht lebensge-  
fährlich verwundet.

Der Nürnb. Korresp. schreibt aus Dresden,  
vom 23. August. Das Gerücht will nun mit Zuver-  
lässigkeit wissen, daß Karl X. und seine Familie ihren  
Aufenthalt in Sachsen nehmen werden.

Die unter dem Namen Laßi bekannt gewordene, geistreiche Uebersetzerin der Serbischen Volkslieder, Tochter des verstorbenen Staäteraths Jacobbs in Halle, hatte sich nach Nordamerika verheirathet. Auf der Hinreise nach Amerika hat sie indeß ihr Leben, durch das Zerspringen des Dampfkessels, auf einem Amerikan. Dampfschiffe eingebüßt. Auch ihr Gatte hat bei diesem Unglück das Leben verloren.

In einem Dorfe bei Warschau starb neulich ein Bauer und sollte wie gewöhnlich am dritten Tage begraben werden; da aber der Orts-Pfarrer verreist war und man sich dessen Gegenwart bei dem Leichenbegängnisse nicht berauben wollte, so setzte man dasselbe bis zum vierten Tage aus und dies war ein Glück für den für todt geglaubten Mann, der, ehe man ihn unter die Erde brachte, wieder wach wurde.

### Stadt- Theater.

Mittwoch den 8. September: Mein! Lustspiel in 1 Akt von Barnekow. Hierauf: Die Uniform des Feldmarschalls Wellington; Lustspiel in 1 Akt von Kokevuc. Nach dem ersten Stück und am Schluß werden die Steyrischen Alpenjäger mehrere Gefangs- und Musikstücke vortragen. — (Donnerstag und Freitag bleibt die Bühne geschlossen.)

### Bekanntmachung.

Der Brennholz-Bedarf des Königlichen Ober-Präsidiums, der Königlichen Regierung und des Königlichen Consistoriums und Schul-Collegiums für den Winter 18<sup>30</sup>/<sub>31</sub> soll mit ungefähr 120 Klästern Eichen, und 10 Klästern fetten Riehn-Holzes, im Wege der öffentlichen Lieferung incl. Anfuhr, beschafft, und die Lieferung dem Mindestfordernden überlassen werden.

Zur Auktion ist auf den 15. September d. J. Vormittags um 11 Uhr in dem Königlichen Regierungs-Gebäude vor dem Regierungss-Sekretair Pechke der Termin angesetzt, in welchem Lie-

ferungslustige zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben hiermit aufgefordert werden.

Posen den 25. August 1830.

Königliche Preussische Regierung,  
Abtheilung für die directen Steuern, Domainen und Forsten.

### Bekanntmachung.

Die sämmtlichen zur Haltung der Einquartierung verpflichteten Wirthe werden hierdurch aufgefordert, während der jetzigen Abwesenheit der Garaisons ihre Einquartierungs-Lokale ausweisen und gehörig reinigen zu lassen.

Posen den 27. August 1830.

Der Ober-Bürgermeister.

### Auktion von Pferden aus dem Königl. Landgestüt.

Den 27sten September c. Vormittags 9 Uhr sollen in der Militär-Reitbahn zu Posen zehn Hengste und sechs Stuten aus dem Königl. Landgestüt zu Zirk öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Die Pferde sind zwei Tage vorher, nämlich am 25sten und 26sten September c. im Stalle des 6ten Ulanen-Regiments zu Posen zu besichtigen, auch die daselbst ausgelegten Nationalen der Pferde, so wie sonstige Bedingungen einzusehen.

Zirk den 6. September 1830.

Königliches Landgestüt des Großherzogthums Posen.

Der Landstallmeister  
v. d. Brinken.

Ein junger Mensch, der die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, hauptsächlich der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, findet sogleich als Lehrling ein Unterkommen in der Weinhandlung von  
F. W. Gräb.

(2te Beilage.)

(Vom 8. September 1830.)

**Bekanntmachung.**

Der Handelsmann Hzig Salomon Wiener und die Rike Lina Raphael, haben vor Ein-  
scheidung der Ehe durch den Vertrag vom 22ten  
Juni d. J. die Gemeinschaft der Güter und des  
Erwerbes unter sich ausgeschlossen.

Posen den 25. Juli 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

**Ediktal-Ersetzung.**

Zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche  
an die Nachlassmasse des zu Promner-Haaland,  
Schrodaer Kreises, verstorbenen Johann Man-  
they, über welche auf Antrag der Beneficial-Erben  
der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet wor-  
den, haben wir vor dem Landgerichts-Rath Cule-  
mann einen Termin auf

den 12ten Oktober cur. Vormittags  
um 9 Uhr,

in unserm Parteizimmer angesetzt, zu welchem wir  
alle Diejenigen, welche eine Forderung an dem gedach-  
ten Nachlasse zu haben vermeinen, unter der Verwar-  
nung vorladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben aller  
der Vorrechte ihrer Forderung verlustig erklärt und  
an dasjenige werden verwiesen werden, was nach  
Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger übrig  
bleiben dürfte.

Posen den 17. Juni 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

**Bekanntmachung**

Die verehelichte Ober-Grenz-Controllleur Wetz-  
lein, Theophile Ursula geborne Raabe zu  
Perkowo hat, nachdem sie für großjährig erklärt  
worden, mit ihrem Ehemanne am 17ten d. Mts.  
die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß ge-  
bracht.

Schneidemühl den 22. Juli 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

**Subhastations-Patent.**

Das im Wirßiger Kreise bei der Stadt Ratel  
belegene, zur Postmeister Ritterschen Con-  
cursmasse gehörige freie Rittergut Suchary,  
welches nach der im Jahre 1824 aufgenommenen  
gerichtlichen Taxe auf 13811 Rthlr. 20 Sgr. ge-  
würdigt, und auf welches 13600 Rthlr. geboten  
worden sind, soll auf den Antrag der Gläubiger,  
wegen nicht erfolgter Belegung der Kaufgelder,  
im Wege der Resubhastation öffentlich an den  
Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-  
termine sind auf

den 8ten Mai 1830,

den 7ten August 1830,

und der peremptorische auf

den 9ten November 1830.

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Kroll Mor-  
gens um 9 Uhr alhier angesetzt. Besitzfähigen  
Käufern werden diese Termine mit der Nachricht  
bekannt gemacht, daß das Gut dem Meistbietenden  
zuge schlagen werden soll, insofern nicht gesetz-  
liche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen.

Schneidemühl den 28. Dezember 1820.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

**Ediktal-Vorladung.**

Den 2ten Juni v. J. ist der Kaufmann August  
Ferdinand Frank zu Ramicz ohne eheliche  
Nachkommen, und ohne Hinterlassung eines Testa-  
ments gestorben. — Zur Legitimation der sich bereits  
gemeldeten Erben und zur Anmeldung der Ansprüche  
und deren Begründung Seitens der unbekannten,  
ist ein Termin auf

den 16ten November c.

vor dem Deputirten Herrn Referendarius Gorner  
Vormittags um 9 Uhr in unserm Instruktions-Zim-  
mer hieselbst anberaumt worden, wozu wir Lehtere  
unter der Verwarnung hiermit öffentlich vorladen,  
daß sie im Falle ihres Nichterscheinens mit ihren An-  
sprüchen an die nicht unbedeutende Nachlass-Masse  
in Gemäßheit der §§. 494. und 495. des Allg. Land-  
Rechts Th. 1. Tit. 9. werden präcludirt werden.

Fraustadt den 5. Juli 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Subhastations = Patent.

Zum öffentlichen Verkauf der im Wągrowiecer Kreise belegenen, aus der Stadt Łopienno, und den Dörfern und Vorwerken Łopienska Wieś, Wilamowo und Dobieszewo bestehenden Herrschaft Łopienno, deren Werth nach der revidirten gerichtlichen Taxe 70,835 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf. beträgt und die nach Abrechnung der städtischen und bäuerlichen Ländereien einen Flächen-Inhalt von 5250 Morgen Magd. hat, haben wir einen neuen peremptorischen Termin auf den 15. Dezember c.

vor dem Herrn Landgerichtsrath von Kurnatowski Vormittags um 9 Uhr hieselbst anberaumt, und laden hiezu besitz- und zahlungsfähige Käufer vor. Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Gnesen den 26. Juli 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Bekanntmachung.

Es wird hiernit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf Grund der bei uns am 24. Juli d. J. errichteten Chestiftung des hiesigen Kaufmann Johann Heinrich Steffens, und seiner Braut, der Jungfer Dorothea Friederike Schlegel, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter dieselben ausgeschlossen worden.

Posen, den 11. August 1830.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

### Bekanntmachung.

Die hieselbst belegenen, den Akerbürger George Krierkeschen Erben zugehörigen Grundstücke, bestehend:

- 1) aus einem, in der Stadt unter No. 107. belegenen Wohnhause nebst Stallung,
- 2) aus einer am Gollmüher Wege belegenen Scheune,
- 3) aus einer Wiese über der faulen Brücke,
- 4) aus einer Wiese am Gollmüher Wege, und
- 5) aus einer Viertelhufe Ackerland, in allen 3 Feldern, welche überhaupt auf 2969 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt sind, sollen Schuldenhalber öffentlich an

den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Behufe haben wir nachstehende Versteigerungs-Termine, als:

1) auf den 5ten August c.,

2) = = 7ten Oktober c.,

3) = = 10ten December c.,

wovon der letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle angesetzt, zu welchem wir Kauflustige hiermit einladen.

Die Taxe kann täglich in unserer Registratur eingesehen werden, und der Zuschlag erfolgt, wenn nicht rechtliche Ursachen es verhindern.

Schwerin den 18. Mai 1830.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Wiederholter Aufforderungen der Königl. Steuer-Behörde ungeachtet, die nach Königl. Preuß. Häfen bestimmten Waaren, in den Connoissements ausschließlich nach dem tarifmäßigen Maaßstabe, also mit ausdrücklicher Bemerkung der Waaren-Gattung, und einer speciellen Gewichts-Designation — anzugeben; geschieht es dennoch häufig, daß die Absender der auf hier bestimmten Waaren gegen jene Anordnung verstoßen, und ist es namentlich neuerdings vorgekommen, daß Waaren, die nach dem Gewichte versteuert werden, nach dem Maaße (Milleroles) in den Connoissements angegeben waren.

Streng genommen, sollten alle unvollständig declarirte, auf hier bestimmte Waaren, zu Swinemünde entloschen, und dort einer speciellen Revision unterworfen, jedenfalls aber müssen dieselben durch Steuerbeamtete besonders begleitet werden, durch welche Maaßregel dem Empfänger der Waare nur zu oft ein höchst empfindlicher Zeitverlust, dem unvollständigen Declaranten indessen jedenfalls ein zu ersparender Kosten-Aufwand erwächst.

Wir ersuchen das dabei interessirte Kaufmännische Publikum hierdurch wiederholt, jene gesetzlich begründete Anforderung der Königl. Steuer-Behörde, zu beachten und die Absender der auf hier bestimmten Waaren anzuweisen, diese jedenfalls, und zwar ausschließlich in dem tarifmäßigen Maaßstabe, in den Connoissements anzugeben.

Stettin den 19. August 1830.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner welcher zugleich die Treiberei versteht, findet gleichviel ob verheirathet oder nicht, zum 1sten November d. J. und auch schon früher ein anständiges Unterkommen in Dufznik bei Bythyn, woselbst er sich jederzeit melden kann.

Fahre zu verpachten auch zu verkaufen den Auftrag habe.  
v. Frankenstein,  
Gerberstraße im schwarzen Adler.

Harlemer Blumenzwiebeln  
sind zu haben bei Friedrich Günther,  
St. Martin. Vier Farben im Duzend 1 Rthl.  
5 sgr., so auch einzeln à Stück zu 5, 7—10  
sgr.

Bei Unterzeichnetem sind von heute an verschiedene Harlemer Hiazinthen-Zwiebeln so wie auch Tulpen und Tarzetten zu haben.

Reichardt. Neue Gärte No. 24.

Ein Flügel von feinem Pyramiden-Mahagoni-Holze, der sich sowohl durch dauerhafte Arbeit und scharfen Ton auszeichnet, als auch durch sein prächtiges Aeußere als etwas Außerordentliches zu empfehlen ist, steht zum Verkauf beim Musiklehrer Fuhrmann St. Martin No. 3.

Auf St. Martin No. 35. ist ein neuer Flügel von vorzüglichem Tone und billig zu verkaufen.

Ein gutes Billard nebst sämmtlichem Zubehör, imgleichen ein vollständiger Destillir-Apparat nebst mehreren Tonnen, Gefäßen, so wie ein ganz neuer umgebrauchter Wagen, stehen sogleich aus freier Hand am alten Markt No. 82. zum Verkauf.

### A u k t i o n.

Am 15. d. M. und während den folgenden Tagen findet Gerberstraße No. 403. eine Auktion von Meublen, Hausgeräthen, Kleidern, Wäsche und Betten statt.

### Zur Nachricht,

daß ich eine Wassermühle von 2 Gängen und Hirse-Stampf, hier in Posen belegen, auf 3 bis 6

Jn dem sub No. 214. Wilhelms-Strasse belegenen Hause ist die belle etage von Michaeli d. J. ab zu vermieten; die Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Eigenthümer zu erfahren.

Posen den 17. September 1830.

Kramarkiewicz.  
Hôtel de Berlin No. 165.

Zwanzig Rube und zwei Stamm-Ochsen, sind aus der Danziger Niederung heute auf der Kommanderie bei dem Gasmirch Förfier angekommen.

Posen den 7. September 1830.

## Börse von Berlin.

Den 4. September 1830.

	Zins- Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine . . . . .	4	96½	96
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . . .	5	100	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . . .	5	100	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	91½	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	96½	—
Neum. Inter. Scheine dito . . . . .	4	96½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	98½	—
Königsberger dito . . . . .	4	97½	—
Elbinger dito . . . . .	4½	99½	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	36	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	98½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	100	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	100½	—
Pommersche dito . . . . .	4	105½	—
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	106	—
Schlesische dito . . . . .	4	107	—
Domainen dito . . . . .	5	—	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark . . . . .	—	71	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark . . . . .	—	72	—
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	—	—
Neue dito . . . . .	—	—	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13	12½

Posen den 7. September 1830.

Posener Stadt-Obligationen . . . . .	4	99½	—
--------------------------------------	---	-----	---

Getreide = Marktpreise von Posen,  
den 6. September 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	P r e i s					
	von			bis		
	Russ.	Bayr.	sch.	Russ.	Bayr.	sch.
Weizen . . . . .	1	27	6	2	—	—
Roggen . . . . .	1	2	6	1	5	—
Gerste . . . . .	—	27	—	1	—	—
Hafer . . . . .	—	16	—	—	17	—
Buchweizen . . . . .	—	27	—	1	—	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	—	10	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Preß.	—	20	—	—	21	—
Stroh 1 Schock, a 1200 lb. Preuß. . . . .	3	20	—	3	25	—
Butter 1 Garniez oder 8 lb. Preuß. . . . .	1	10	—	1	12	—

Getreide = Marktpreise von Berlin,  
den 2. September 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	P r e i s					
	auch			auch		
	Russ.	Bayr.	sch.	Russ.	Bayr.	sch.
Zu Lande:						
Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Roggen . . . . .	1	16	—	—	—	—
große Gerste . . . . .	1	1	11	1	1	3
kleine . . . . .	—	28	9	—	—	—
Hafer . . . . .	1	—	—	—	20	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen . . . . .	2	25	—	2	17	6
Roggen . . . . .	1	20	—	1	15	—
große Gerste . . . . .	1	1	3	—	—	—
kleine . . . . .	—	23	9	—	—	—
Hafer . . . . .	—	26	3	—	23	9
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh . . . . .	8	—	—	6	15	—
Heu, der Centner . . . . .	1	10	—	—	27	6